r. Steffe
Hammerhütte,
ria, gesch. u ungesch.
weiße Perl,
bestens gereinigt,
schälte,
} zu Vogelfutter,
erth und in nur
Süßrahmbutter
Milch,
dr. Steffe,
mmerhütte.
Schutz-Marke.



ten Medicinal-
ayer
reisen in Original-
chutzmarke ver-
tail abzugeben.
t sich nicht nur
el für Reconvales-
l Greise, sondern
Dessertwein.
grössten Univer-
tschlands als auch
gistrats von Erdö-
dem Unterzeich-
sieht aus.
. Fölzer,
egen.
ottesdienst
egen.
3. Mai 1885.
ate.
idat Corty aus
Cöln.
Winterhager.
r. Vorländer.
ttungsanstalten zu
nd Overdyk.
läne.
Eisenbahn.
Siegen nach:
hal 5,48, 6,50,
), 1,15, 3,31 N.,
, 9,51 A.
,0 M., 3,31 N.,
nliegenden Sta-
berfeld 5,48, 10°
,14, 9,51 A. (Der
t nur bis Alten-
iegen von:
48 von Altenhun-
3, 9,4, 11,27 M.,
N., 6,10, 6,56,
1,40 N., 8,15,
hal u. Siegen.
M., 12,55, 1,21,
., 6,33, 7,55,
Eisenbahn
Siegen nach:
., 1,45, 4,11 N.,
f, Deutz 4,42,
4,11 N., 6,15 A.
, Wetzlar, Gie-
rankfurt 4,42,
N., 3,19 A.
zug.
Samstag Nm.
rf u. Siegen:
4, 2,54, 5,32 N.,
egen von:
N., 1,12, 3,28 N.,
A.
Dr. Oskar Horn.
Druck u. Expedition
g. Siegen.

Sieg-Lahn-Zeitung

1. Jahrgang.

Erscheint alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis in der Expedition M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 65. Siegen, Dienstag, 5. Mai 1885.

Abonnements auf die Sieg-Lahn-Zeitung

für die Monate Mai und Juni, die wir baldgefälligst zu machen bitten, nehmen die Postanstalten, die Boten, wie auch die Expedition entgegen. Preis bei der Post 1 M., in der Expedition 80 Pfg.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 4. Mai.

Der Verwendungsgesetzentwurf ist im Abgeordnetenhause in zweiter Lesung nach den Commissionsvorschlägen, die im wesentlichen auf dem Antrag von Hüne beruhen, mit großer Mehrheit angenommen, die von nationalliberaler und freiconservativer Seite gestellten Abänderungsanträge sind abgelehnt worden. Die Zustimmung der Regierung und des Herrenhauses ist sicher und das Gesetz wird sonach in kürzester Zeit verkündigt werden können. Daß der nationalliberale Antrag gegenüber dem jetzt beschlossenen Verwendungsgesetz sehr große und einleuchtende Verbesserungen enthält, ist ernstlich von keiner Seite bestritten worden, auch der Finanzminister hat es bereitwillig anerkannt. Wäre die Regierung mit ihrem Einfluß auf die conservative Partei noch energischer für den nationalliberalen Antrag eingetreten, so hätte er wohl durchdringen können, und die Angelegenheit wäre auf befriedigendere Weise geordnet worden, als es jetzt der Fall ist. Die Regierung und die Conservativen haben aber nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß sie den nationalliberalen Antrag nicht für recht ernst gemeint hielten, in demselben mehr ein taktisches Manöver zur Durchkreuzung des Hüne'schen Antrags zu erblicken und durch Eintreten für den ersteren die gesicherte Annahme des letzteren zu gefährden glaubten. Diese Unterstellung ist, wie die nationalliberalen Redner bestimmt genug auseinandergesetzt haben, ganz unbegründet, und die Regierung hätte, wo das anerkannt Bessere des nationalliberalen Antrages so leicht zu erreichen war, auf das „Gute" des Hüne'schen Antrags getrost verzichten können. Wenn nun aber auch die nationalliberale Partei mit ihrem selbständigen Vorgehen einen praktischen Erfolg nicht erzielt hat, so wird dasselbe für sie doch nicht unnütz gewesen sein. Sie kann darauf hinweisen, daß sie einen ernsten Versuch gemacht hat, ihrem alten Programm entsprechend die Entlastung der Communen herbeizuführen, und zwar auf einem Wege, der die meisten, dem Verwendungsgesetz, wie es jetzt zu Stande kommen wird, entgegenstehenden Bedenken vermieden hätte. Und wir meinen, in den Wählerkreisen wird diese Haltung besser gewürdigt werden, als die reine Verneinung und Ablehnung. Ob die allgemeine Finanzlage im gegenwärtigen Augenblick derartige Ueberweisungen gestattet, darüber kann man allerdings verschiedener Meinung sein. Indessen, die berufenste Vertreterin dieses Gesichtspunktes, die Staatsregierung, und eine große Mehrheit der Volksvertretung hatten die Frage bejaht und die Verantwortung übernommen, die Ueberweisung stand auf alle Fälle fest, es handelte sich nur noch darum, für dieselbe den rationellsten und zweckmäßigsten Weg zu finden. Auf jeden Fall wäre die Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer eher zu rechtfertigen gewesen, als z. B. die früheren ganz planlosen Steuererlasse gewesen sind. Für letztere hat auch die Fortschrittspartei gestimmt und Herr Richter hat aus deren Ablehnung in der Wahlagitation viel Capital gegen die Nationalliberalen geschlagen. Die Fortschrittspartei hat schon damit das Recht verloren, sich als alleiniger Wächter einer soliden Finanzwirthschaft aufzuspielen.

Heute beginnt der Reichstag die zweite Berathung der Börsensteuervorlage. Der Gesetzentwurf, wie er aus der Commission an das Plenum kommt, enthält bekanntlich als hervorragendstes Merkmal die procentuale Besteuerung. Der abgestufte Fixstempel, wie er in dem nationalliberalen Entwurf enthalten war, wird ohne Zweifel wiederum beantragt werden, es ist indessen bei der Zusammensetzung des Reichstags nicht wahrscheinlich, daß dieser Antrag durchdringen wird, vielmehr wird man annehmen müssen, daß eine Mehrheit sich auf die wesentlichsten Vorschläge der Commission verständigt. Ob das Gesetz dann auf dieser Grundlage zu Stande kommt, wird am Bundesrath liegen. Nach dem, was in letzter Zeit über die Stimmung in Regierungskreisen verlautete, scheint dort keine große Neigung zu herrschen, das Gesetz in dieser Form anzunehmen, obschon es im wesentlichen auch vom Staatsrath gutgeheißen worden ist. Vielleicht bleibt die Angelegenheit für diese Session in der Schwebe und die Regierung tritt in der nächsten Session mit einem eigenen Gesetzentwurf vor den Reichstag.

Die neuesten Situationsdepeschen gehen dem Netz von Alarmgerüchten, welches in den letzten Tagen gesponnen worden, unbarmherzig zu Leibe, und lassen klar erkennen, wie wenig reelle Momente zur Besorgniß vor einer englisch-russischen Kriegseventualität eigentlich vorhanden sind. Vor Allem erweist sich der russische Vormarsch auf Merutschak lediglich als eine tendenziöse Erfindung; das gleiche gilt von der Besitzergreifung von Port Hamilton durch die Engländer, welcher Akt in russischen Blättern bekanntlich eine sehr scharfe Verurtheilung gefunden hatte, nun aber auf die einfache Thatsache reduzirt wird, daß ein englischer Kreuzer in der Nachbarschaft des Hafens weilt. Ferner konstatirt „Daily News", daß weder ein englisches Ultimatum an Rußland, noch vice versa erlassen sei, und endlich überrascht „Pall Mall Gazette" seine Leser mit der Meldung, daß die Frage der Grenzregulirung bereits geordnet sei. Bis auf die noch in der Schwebe befindlichen diplomatischen Erörterungen über das Vorgehen des Generals Komaroff wider die Afghanen am 30. März und die Thatsache der Fortdauer der Rüstungen stellt sich die Lage mithin unter weit günstigeren Auspizien dar, als man es zu hoffen wagen durfte; nach dem Wunsche Englands würde der erwähnte Differenzpunkt dem Schiedsspruche eines europäischen gekrönten Hauptes zu unterbreiten sein. Als solcher wird der König von Dänemark genannt, bekanntlich Schwiegervater des Czaren und des Prinzen von Wales, also in England wie Rußland gleich genehm und unparteilich. — Inzwischen werden die Verhandlungen über den Zwischenfall von Penschdeh bis zum Eintreffen des von Lumsden als Vertrauensmann nach London entsendeten Hrn. Cundy Stephen ruhen. Besagter Stephen ist, wie die „Köln. Ztg." konstatirt, ein Mitglied des Auswärtigen Amtes, war lange Zeit Sekretair in

Des Maestro's Modell.

Novelle von **M. Widdern.**

(Fortsetzung.)

So verging die Zeit, das Weihnachtsfest rückte heran und in dem hohen Patrizierhause in der Langgasse herrschte das regste Treiben. Die Frau Konsul gehörte zu allen möglichen wohlthätigen Vereinen, war Vorstandsdame von den meisten und so stand denn ihre Thür in diesen letzten Tagen kaum eine Minute still. Aus allen Geschäften schickte man ihr Waaren zu Geschenken für die Armen, vornehme Damen brachten ihr selbstgenähte Hemden und Jacken, Puppen und Spielzeug.

Aber die Frau Konsul war auch nicht müßig, sie hatte gar geschickte Hände und so nähte sie selbst manches Kinderkleid, manches Röckchen, in dem nach Weihnachten die Kleinen armer Tagelöhner einherstolziren sollten.

Und Marietta mußte ihr behilflich sein. Sie hatte die kleine Frau bald eine regelrechte Naht nähen gelehrt, und wenn sich Marietta auch immerfort in die Finger stach, so verlor sie trotzdem die Geduld nicht, sagte sie sich doch, sobald sie sich die Zufriedenheit Eleonorens erwarb, gewann sie sich vielleicht auch die ihres Mannes zurück, und das war ja ihr glühendster Wunsch. — — — — — — — — —

Trotzdem es erst um die vierte Nachmittagsstunde war, so brannten doch schon im Wohnzimmer der Frau Konsul die Lampen, ja man hatte heute sogar schon den Kaffee bei Beleuchtung eingenommen. Jetzt saßen die beiden Damen wieder bei ihrer Näharbeit, während Hans ihnen gegenüber in einem Sessel lehnte und eifrig las.

„Glauben Sie das Röckchen heute noch fertig zu schaffen, Marietta?" fragte die Konsulin da, nicht unfreundlich, gewiß nicht, aber in demselben herablassenden Ton, mit dem sie den almosenempfangenden Frauen aus dem Volke die ihnen bestimmten Unterstützungen reichte.

„Gewiß, Frau Konsul!" Und dann setzte die Kleine leise hinzu: „ich würde Sie sogar ersuchen, mir noch ein zweites anzufangen, ehe Sie sich zur Kommerzienrath Hirschfeld'schen Soiree rüsten . . Der Abend ist ja so lang und ich bleibe auch noch gern ein Stündchen später auf als gewöhnlich."

Die Geschwister tauschten einen schnellen Blick aus: Wollte Marietta ihnen einen Vorwurf machen? Wollte sie Gatten und Schwägerin den Kontrast ihres eigenen freudlosen Lebens zeigen zu dem, welches sie führten.

„Ich würde ganz gewiß nicht ohne Dich gehen, Carina," sagte Hans und eine leise Röthe glitt schattenhaft über sein schönes Gesicht, „wenn ich es für schicklich hielt, Dich — bei dieser doppelten Trauer in Gesellschaften zu führen."

Sie sah ihn verwundert an: „Sehne ich mich denn nach diesen Gesellschaften?" sagte sie. Und leiser noch, so leise, daß es wie ein Hauch über ihre Lippen kam, setzte sie hinzu, „wenn ich einen Wunsch hegte, Hans, so wäre es nur der, Du bliebest hin und wieder auch einmal einen Abend bei mir und —"

Sie wurde unterbrochen, die Portiere zum Nebenzimmer war auseinander geschlagen worden und Lisette meldete:

„Die Frau Kommerzienräthin Hardtmann!"

„Willkommen, sehr willkommen!"

Die Konsulin hatte hastig das rothe Röckchen, an dem sie eifrig genäht, aus den Händen geworfen und eilte nun mit ganz ungewohnter Lebhaftigkeit der Kommenden entgegen. . Schon im nächsten Augenblick führte sie eine schlanke, tieftrauernde Dame zum Sopha. Aber die Frau Kommerzienräthin setzte sich nicht gleich, sie reichte erst Hans, der sich bei ihrem Eintritt erbleichend erhoben, die feinbekleideten Hände und mit Freundlichkeit sagte sie:

„Seien Sie auch mir wieder willkommen auf deutschem Boden und vor allen Dingen tausendmal beglückwünscht!" Und sich dann rasch zu Marietta umwendend, die sich tieferröthend ebenfalls erhoben hatte, setzte sie hinzu, indem sie nun auch ihre beide Hände entgegenstreckte: „Nicht war, ich habe die Freude, Frau Marietta von Stetten vor mir zu sehen?"

Die junge Frau warf einen schüchternen Blick in das schöne, noch immer so jugendliche Gesicht der Kommerzienräthin, auch ihr schwebte ein freundliches Wort auf der Zunge — aber würde es das rechte sein? Sie sah ängstlich, hilfesuchend zu ihrem Manne auf, und als sie etwas wie Zorn, wie Scham in seinen Mienen zu lesen glaubte, ging auch in der

Teheran, unternahm vor drei Jahren eine Untersuchungsreise nach der afghanischen Grenze und ward dabei von den Turkmenen angegriffen. Seine jetzige Sendung sei der Initiative Lumsdens entsprungen, aber anscheinend von der Regierung, des Zeitgewinns wegen, mit Freuden begrüßt worden. Natürlich würde Niemand den Frieden bis zu seiner Ankunft gewährleisten können, aber die europäische Diplomatie — so schließt man in London — gewinnt dadurch neuen Spielraum für ihre versöhnlichen Bemühungen. Auch die Königin Viktoria, deren baldiges Eintreffen in London erwartet wird, würde, wenigstens glaubt die „World" dies versichern zu können, sofort ihren ganzen Einfluß für die Bewahrung des Friedens in die Wagschale werfen.

Telegramme aus Kamerun bringen folgende Friedensmeldung: Der Friede mit den Joßleuten ist wieder hergestellt. Diese haben den Mörder des Herrn Pantänius ausgeliefert; derselbe ist standrechtlich erschossen worden. Einiges Nähere herüber erfahren wir aus der „Saale-Ztg.", der von einem Mitgliede der Besatzung der „Möve" Folgendes geschrieben wird: „Der 21. März ist für die Herstellung der völligen Ordnung im Kamerungebiete ein wichtiger Tag gewesen. Es fand ein 9stündiges Palaver mit den Joßleuten, Hickoryleuten und King Bell statt. An Bord S. M. Schiff „Möve" wurden die Unterhandlungen mit den Häuptlingen glücklich zu Ende geführt. Die Joßleute mußten den Mörder unseres Landsmannes Pantänius ausliefern, dem King Bell sich unterwerfen und das Versprechen leisten, sich dort ansiedeln zu wollen, wo der Admiral ihnen Land anweisen würde. Der Mörder Mdumbe, der ohne Auftrag seiner Häuptlinge Pantänius getödtet hatte, wurde sofort kriegsrechtlich abgeurtheilt und am Strande unter der deutschen Flagge erschossen. Er benahm sich sehr muthig, bekannte frei, stand gerade und aufrecht (natürlich mit verbunden n Augen) vor den Mündungen der Gewehre und fiel lautlos zu Boden. Die durch ein besonderes Strafkommando auf dem kleinen Dampfer „Dualla" aufrecht erhaltene Handelssperre auf dem Kamerunflusse ist aufgehoben und das Detachement an Bord zurückgekehrt."

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 29. April. (Vom Tage.) Gestern als am Jahrestage der Schlacht von Groß-Görschen haben die Frühjahrsbesichtigungen der Gardetruppen durch den Kaiser mit der Besichtigung des 1 Garde-Regiments zu Fuß im Lustgarten zu Potsdam begonnen. Das 1. Bataillon befehligte Prinz Wilhelm. Bald nach 10½ Uhr traten der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und Prinz Alexander mit ihrem Gefolge in den Lustgarten ein, am Brücknportal den Kaiser erwartend. Um 10¾ Uhr fuhr der Kaiser in zweispänniger offener Equipage vor. In der Uniform des 1. Garde-Regiments ging der Kaiser bis an die Spitze der Aufstellung, die Generale und Offiziere grüßend, und schritt sodann, von den Prinzen und der Generalität gefolgt, die Front ab. Nachdem das Regiment weiterhin zum Parademarsch geschwenkt hatte, stellte Prinz Wilhelm sein Bataillon vor. Dasselbe deployirte, dann folgten Griffe, Wendungen, Marschbewegungen und Gefechtsübungen. Danach kamen die beiden anderen Bataillone an die Reihe. Wie üblich, ließ der Kaiser zum Schluß das Offizierkorps zusammenrufen, um sich über den Eindruck des Geschehenen zu äußern und einzelne Beförderungen kundzugeben. Die Prinzessin Wilhelm sah mit ihren drei Söhnen von den Fenstern des Schlosses aus dem militärischen Schauspiel zu. Nachdem der Kaiser der Prinzessin einen Besuch abgestattet, nahm er mit dem Offizierkorps des 1. Garde Regiments das Frühstück im Regimentshause ein. — Kultusminister v. Goßler hat sich unmittelbar nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Fürsten Bismarck begeben. Diesem Besuch liegt die Vermuthung nahe, daß der Zischenfall in der Sitzung doch eine ernstere Bedeutung habe. — Die Bedingungen für die Vergebung der Dampferzuschüsse sind den in Betracht kommenden Interessenten mitgetheilt worden. Da die Vergebung eine beschränkte und keine öffentliche ist, so wird von Reichs wegen von einer Bekanntmachung der Bedingungen abgesehen. In Hamburg sollen sechs bis sieben Firmen zur Submission aufgefordert sein, in Bremen zwei. Die Frist zur Erklärung ist kurz, nämlich bis 15. Mai bemessen. Es heißt, daß die Absicht nicht bestehe, eine einzelne Linie an eine einzelne Gesellschaft zu vergeben, sondern daß der Zuschlag wahrscheinlich an denjenigen ertheilt werden dürfte, welcher auch die voraussichtlich für die nächste Zeit noch minder einträgliche Linie zu übernehmen bereit ist. — Der Abg. Lingens hat sich nach Rom begeben, um im Auftrage des Herrn Melchers und des Herrn Dr. Windthorst mit der Kurie zu verhandeln. Es verlautet, daß diese Verhandlungen sich auch auf die Ueberweisung der in Deutschland für die Errichtung einer Centrums-Universität in Fulda gesammelten Gelder an denjenigen Fonds beziehen werden, welcher für die Begründung einer Universität in Salzburg bestimmt ist.

** **Berlin,** 2. Mai. (Der Reichstag) erledigte heute zunächst eine Rechnungsvorlage und berieth dann den noch übrigen Rest der Zolltarifvorlage. Es handelte sich nur noch um den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes. Nach dem Antrag der Commission soll das Gesetz für Cocosfasern, Branntwein, Kraftmehl, Puder, Nudeln, Maccaroni, mineralische Schmieröle u. a. sofort, für Mohn, Sesam u. a. am 1. October, für sämmtliche übrigen Positionen am 1. Juli in Kraft treten. Es lagen dazu verschiedene Abänderungsanträge vor, welche die Einführungstermine hinausschieben wollten. Indessen wurden die Anträge der Commission angenommen, nur wurde gemäß den Anträgen von Frankenstein und Brömel der Termin für Cichorien und mineralische Schmieröle bis 1. October d. J. hinausgeschoben. Damit ist die zweite Berathung des Zolltarifs beendigt. Alsdann wurde die zweite Berathung der Vorlage über die Unfallversicherung der Transportgewerbe fortgesetzt und ohne wesentliche Debatte zu Ende geführt. Zum Schluß kam die zweite Berathung der Zuckersteuervorlage. Es lag dazu der Antrag des Grafen Hacke vor, welcher die Verlängerung der Rübenzuckersteuercredite um 3 Monate gegen eine rentirliche Vergütung von 4% der Creditsumme bezweckt. Der Staatssecretär stellte die Zustimmung des Bundesraths zu diesem Antrag trotz seiner Ungewöhnlichkeit in Aussicht. Montag: Börsensteuer.

** **Berlin,** 2. Mai (Das Abgeordnetenhaus) setzte heute die zweite Berathung des Antrags Hüne fort. § 4 schreibt die Verwendungszwecke der überwiesenen Summen vor, nämlich: Erfüllung solcher Aufgaben, für welche seitens der Kreise die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern oder durch direkte Gemeindesteuern aufgebracht werden; sodann Entlastung der Schulverbände und Gewährung von Beihülfen an den Ortsarmenverbände. Abg. v. Zedlitz beantragte, die Kreisvertretungen das Recht zu geben, eine Erleichterung in den drei unteren Klassensteuerstufen eintreten zu lassen. Der freiconservative Redner gab wiederholt der Befürchtung Ausdruck, daß die Kreise nicht die geeigneten Verwendungsstellen seien und nicht in dem wünschenswerthen Sinne Sparsamkeit üben und richtige Entlastungen vornehmen möchten. Dem widersprachen die Abgg. v. Hüne und v. Rauchhaupt. Der Cultusminister von Goßler legte dar, daß durch das Gesetz die Mittel, welche sein Ressort zur Befriedigung der Bedürfnisse des Volksschulwesens in Höhe von 10 bis 12 Mill. M. noch bedürfe, und welche aus diesen Ueberweisungen zu gewinnen gewesen wären, einstweilen festgelegt seien, und erklärte es für seine Aufgabe, den Kreisen das Gewissen zu schärfen, damit sie seinen Bitten um Schulbeihilfen aus den Ueberweisungen entgegenkämen. Die vorgeschriebenen Verwendungszwecke würden voraussichtlich für die Schulverbände nichts mehr übrig lassen. Durch diese Ausführungen gerieth Herr von Goßler in eine heftige Auseinandersetzung mit dem Abg. von Rauchhaupt, der dem Minister vorwarf, durch seine Bedenken das Gesetz gefährdet zu haben und den Intentionen des doch in erster Linie maßgebenden Finanzministers entgegengetreten zu sein. Die Abgg. Büchtemann und Rickert knüpften an die Ausführungen des Cultusministers an, um die Unhaltbarkeit des ganzen Gesetzes nachzuweisen; letzterer ereiferte sich wieder heftig über die herrschende Interessenwirthschaft. Abg. v. Minnigerode trug sehr geringschätzige Ansichten über Volksschulbildung und Parlamentarismus vor. Er könne sich mit der Einrichtung von Halbtagsschulen befreunden, nur der Religionsunterricht dürfe nicht verkürzt werden. Abg. v. Schorlemer-Alst bemerkte, der Finanzminister und der Ministerpräsident seien mit dem Gesetz einverstanden, der Cultusminister aber scheine es im Einverständniß mit der deutschfreisinnigen Partei zu Falle bringen zu wollen. Würde das Gesetz hintertrieben, so werde der Minister die Schuld tragen, wenn auch die Zollnovelle falle. Der Abg. Wehr und der Finanzminister v. Scholz suchten der Differenz die Schärfe zu benehmen. Herr von Goßler habe nur Wünsche vorgetragen, welche ihm sein Ressort nahelege, ohne sich darum gegen den § 4 überhaupt erklären zu wollen. Alsdann wurde unter Ablehnung der Abänderungsanträge der Commissionsantrag angenommen. Im übrigen wurde das Gesetz ohne erhebliche Debatte und wesentlichen Abänderungen nach den Commissionsvorschlägen angenommen. Am Montag findet die dritte Lesung statt.

** **Berlin,** 2. Mai. (Das Herrenhaus) nahm heute das Secundärbahngesetz an und erledigte kleinere Vorlagen.

Wien, 2. Mai. (Ein russischer Admiral.) Aus Petersburg wird berichtet: Bekanntlich wurde jüngst Graf Baranow zum Contreadmiral und Flottenkommandanten ernannt, trotzdem derselbe früher aus dem Marineverbande scheiden mußte, weil er während des russisch-türkischen Krieges auf Grund von Berichten über erfolgreiche Seeschlachten, die, wie sich nachträglich herausstellte, gar nicht stattgefunden hatten, eine rasche Rangerhöhung und Auszeichnung erlangte. Seine jetzige Berufung machte auf die Marineoffiziere einen peinlichen Eindruck und in ihrem Namen begaben sich die Kapitäne erster Klasse zum Marineminister, um zu erklären, daß kein Offizier unter Baranow's Kommando dienen werde. Der Marineminister ist in arger Verlegenheit, weil er die vom Zaren vollzogene Ernennung nicht widerrufen kann.

* **London,** 2. Mai. (Die Königin) ist heute Abend aus Darmstadt in Windsor wieder eingetroffen.

London, 30. April. (Die englischen Finanzen.) Im Unterhaus brachte Childers das Budget ein. Das Defizit des vorigen Finanzjahres betrug thatsächlich eine Million und fünfzigtausend Pfund, die Ausgaben des laufenden Finanzjahres sind, ausgenommen den elf Millionen Credit, auf 88,800,000, die Einnahmen auf 85,200,000 veranschlagt. Das Defizit des laufenden Finanzjahres ist 3,750,000, das Gesammtdefizit, einschließlich des elf Millionen Credits und der Nachtragscredite wird auf 14,900,000 veranschlagt. (Also fast 300 Millionen Mark). Vorgeschlagen wird:

---

letzte Rest von Sicherheit verloren und sie stammelte: „ich — ich — ja, ich bin Marietta von Stetten."

Arme kleine Frau, in diesem Augenblick erschienst Du wirklich in einer Weise geistlos, wenn nicht geradezu albern, daß auch ein weniger eitler Mann, als Hans von Stetten es war, sich Deiner geschämt hätte.

Die Kommerzienräthin aber hatte schon aus der Ferne ihre Beobachtungen gemacht, sich aus Allem, was sie über diese junge Ehe gehört, bereits ein Urtheil gebildet und so fühlte sie denn auch nur ein wirkliches Mitleid mit dem kleinen, reizenden Wesen, dessen Schüchternheit ja nur die Folge der Zurücksetzung war, die sie so ganz offenkundig erlitt. Kannte Frau Luise doch Personen, welche mit Hans von Stetten zu gleicher Zeit in Rom gewesen im Caranielli'schen Hause verkehrt hatten, und von ihnen wußte sie, wie natürlich, heiter und lebensvoll das junge Geschöpf gewesen, als Hans von Stetten es zum Altar führte.

Und mit wirklicher Liebenswürdigkeit versuchte sie nun, auch Marietta in das sich schnell entspinnende Gespräch zu ziehen — freilich ohne Erfolg: die Kleine wagte nicht, ein freies Wort zu reden und so war Alles, was sie sprach, immer nur ein kurzes Antworten, bis auch die Kommerzienräthin einsah, für heute müsse sie ihre Versuche, die junge Frau zur Geltung zu bringen, aufgeben, da sich dieselbe von ihnen mehr gepeinigt zu fühlen schien, als erfreut.

Und nun wandte sie sich an Hans, sagte ihm, daß sie seinem Schaffen ihre Theilnahme geschenkt habe und wie man in Berlin in maßgebenden Kreisen schon vor Jahren ihm die vollste Anerkennung hatte zu Theil werden lassen.

„Man meinte aber," setzte sie dann hinzu, „das Porträt sei doch noch ganz besonders Ihr Feld, im Porträt leisteten Sie Außergewöhnliches . . . Schon damals wünschte ich, mein liebes, zur Zeit noch lebendes Knäbchen von Ihnen gemalt zu sehen, aber, nachdem der Tod mir erbarmungslos den Liebling genommen, ist mir der Wunsch zur Sehnsucht geworden. Ich besitze eine vorzügliche Photographie von dem Kinde, die mir aber doch nicht genügt, da die Hauptschönheit meines kleinen Engels ja in seinen beinahe durchsichtigen Hautfarben und dem dunklen Sammetbraun der großen Augen lag — dennoch müßte sie Ihnen zum Vorwurf dienen.

„Aber darf ich überhaupt hoffen, daß Sie meinen Wunsch erfüllen werden? Mich peinigten in den letzten Tagen die ernsthaftesten Zweifel an Ihrem Wollen, weil ich Stunde für Stunde vergeblich Ihres Besuches harrte — und doch konnte ich mich versichert halten, Ihre Frau Schwester hat meine Bitte an Sie, zu mir zu kommen, gewiß überbracht."

Wie ruhig sie sprach, wie sicher! Trug sie denn in ihrer Seele gar keine Erinnerung mehr an die Stunde, in der er, Hans, vor zehn Jahren auch mit einer Bitte vor ihr gestanden? Wo er mit glühenden Liebesworten sie beschworen, den Unterschied des Lebensalters zu vergessen und sein, ganz sein zu werden?! . . .

Aber er war ihr ja immer gleichgültig gewesen, sie hatte immer nur den Knaben in ihm gesehen, auch zu einer Zeit noch, wo er, seinen Jahren um ein erhebliches voraus, lange zum Manne gereift . . . Unter diesen Umständen sah sie lächelnd wohl nur noch auf jene Episode vor zehn Jahren, nannte vielleicht sein stürmisches Werben alberne Kinderei — und doch war es ihm dazumal so leidenschaftlicher Ernst gewesen und — und bewunderte er sie nicht noch heute? Erschien ihm die zweiundvierzigjährige Frau mit dem bleichen feinen Gesicht, in dessen reinen, noch immer unbeschreiblich lieblichen Zügen so viel Geist lag und so viel tiefes Empfinden, nicht begehrenswerther, als — sein eigenes Weib?

Er raffte sich gewaltsam auf, entschuldigte sich so gut er konnte und versprach nun aber auch, gleich in den nächsten Tagen zu kommen, um die Photographie in Empfang zu nehmen, dann aber lenkte er das Gespräch auch in andere Bahnen, sprach von den Berliner Künstlern, den Künstlerfesten und von ihnen kam er ganz allmählich auch auf die moderne Belletristik und ihre größten Vertreter.

Er hatte seine Lieblingsschriftsteller, die Damen auch, und da sie nicht gleiche Namen trugen, so entspann sich ein interessantes, kleines Wortgeplänkel, das damit endete, daß die Kommerzienräthin lächelnd nach dem Buch griff, das noch aufgeschlagen vor Hans von Stetten lag.

(Fortsetzung folgt.)

Erhöhung der Einkommensteuer auf 8 Pence per Pfund, die Erbschaftssteuer wird wesentlich abgeändert und auf die im Auslande liegenden Güter der in England ansässigen Personen ausgedehnt; das Eigenthum der Korporationen wird besteuert, die Stempel-Gebühr von zehn Schilling pro 100 Pfund für alle au porteur-Werthe eingeführt, die Steuer auf einheimischen und ausländischen Spirit wird um zwei Schilling per Gallone, die Biersteuer um 1 Schilling per 36 Gallonen erhöht. Die Weinzölle sollen gemäß dem Vertrag mit Spanien abgeändert, ausländische patentirte Medikamente denselben Reglements wie englische unterworfen werden, der Tilgungsfonds der 1883 kreirten Annuitäten soll suspendirt werden. Das Defizit wird hierdurch auf 2,812 000 Pfund herabgemindert, die Bedeckung dieses Defizitrestes wird auf nächstes Jahr verschoben.

London, 1. Mai. (General Grant) hat sich allen ärztlichen Kathederausiprüchen zum Trotze wieder erholt und die Beendigung seiner Denkwürdigkeiten wieder aufgenommen. Der Krebs an seiner Zungenwurzel macht den Krebsgang, soll überhaupt kein Krebs sein, sondern nur eine durch Rauchübermaß herbeigeführte Entzündung; kurzum, er ist augenblicklich die lebendige Widerlegung ärztlicher Unfehlbarkeit.

* **Kairo**, 3. Mai. (Der Fall des Bosphore Egyptien.) Nubar Pascha stattete heute dem französischen diplomatischen Agenten den vereinbarten Entschuldigungsbesuch ab. Tallandier empfing ihn im Beisein des Konsuls und setzte sodann den Khedive persönlich von der Widereinnahme der offiziellen Beziehungen in Kenntniß.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 2. Mai. (Die Handelskammer für den Kreis Siegen) hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Hrn. Holzklau eine Sitzung ab. Zunächst wurde dem Rendanten Hrn. Fischbach Decharge ertheilt, dann der Etat in der vorgetragenen Höhe von 3067 M. genehmigt und die Umlage auf 12½ % der Gewerbesteuer für das laufende Jahr festgesetzt. Aus dem zahlreichen Einlauf und den übrigen zum Vortrag gelangten Gegenständen entnehmen wir als allgemein interessirend, daß die Kammer sich in einer im Umlauf befindlichen Petition an den Reichstag gegen die von einigen Abgeordneten geplante Herabsetzung des Sohllederzolls von 36 auf 18 M. ausspricht. Eine Zuschrift des Centralverbands deutscher Industrieller will die Meinung der Kammer über eine im Jahre 1888 zu Berlin abzuhaltende deutsche Industrieausstellung, welchem Gedanken der Verein selbst nicht sehr sympathisch gegenübersteht, vernehmen. Die Anwesenden äußern sich in eingehender Debatte über das Projekt, mit dem Resultat, daß keiner der Redner demselben sonderlich geneigt ist. Wenn eine solche Ausstellung in Berlin abgehalten wird, müsse dieselbe als das erste allgemeine deutsche Unternehmen dieser Art hervorragend beschickt werden; nun projektirt aber Frankreich für das Jahr 1889 eine Jubiläumsweltausstellung und es ist anzunehmen, daß das deutsche Reich aus allgemein politischen Erwägungen sich als solches an derselben betheiligen wird. Darunter müßte aber nothwendig das Berliner Projekt leiden, weßhalb für das letztere erst Gewißheit über die Absichten Frankreichs und Deutschlands pro 1889 abzuwarten sei. Die vielen sich häufenden Ausstellungen brächten nur dem Ort der Ausstellung Gewinn, die Industrie als solche habe davon nur Kosten, welchen kein Nutzen gegenüberstehe. — An den Präsidenten des deutschen Handelstags, Hrn. Delbrück, der in Folge von Vorgängen auf dem Handelstag dieses Jahres sein Amt niedergelegt hat, soll ein Anerkennungsschreiben gerichtet werden mit dem Ausdruck des Bedauerns über diesen Rücktritt, einen Schritt, der nach der Meinung der Kammer durch die erwähnten Vorgänge nicht nothwendig geworden sei. — In Bezug auf die Errichtung einer Telephonverbindung im Kreise und mit Anschluß an das Kohlenrevier hat die Kammer unterm 27. v. M. ein Rundschreiben an ihre Mitglieder gerichtet mit der erneuten Bitte, ihre Neigung zur Betheiligung anzumelden; die Antworten laufen eben ein. — Die in der letzten Sitzung beschlossene Deputation nach Berlin (Anschluß an die Deputation des bergbaulichen Vereins) scheint nach den inzwischen erhaltenen Informationen nicht mehr nöthig zu sein. — Schließlich spricht die Kammer auf eine Anfrage des deutschen Handelstags ihre Geneigtheit zum Anschluß des deutschen Reiches an die internationale Vereinigung zum Schutz des gewerblichen Eigenthums (Muster und Modelle) aus und beauftragt ihren Sekretär, der diesen Antrag gleichzeitig mit warmen Worten empfohlen hatte, mit der darauf bezüglichen Antwort.

* Siegen, 4. Mai. (Der Kriegerverband 22a) hielt gestern in dem hübsch dekorirten Saale der Bürgergesellschaft dahier seine Delegirtenversammlung ab, die von 46 dem Verband angehörigen Vereinen beschickt wor. Die Versammlung eröffnete Hr. Dr. Herfing, als Verbandsvorsitzender, indem er zunächst die Gäste, darunter besonders die zahlreich vertretenen Reserve- und Landwehroffiziere, wie auch die in großer Anzahl erschienenen Deputirten und Delegirten begrüßte. Die allseits mit Beifall aufgenommenen Worte schlossen mit einem Hoch auf Se. Maj. den König und Kaiser. Sofort ging die Versammlung in die Berathung der Tagesordnung über und erledigte die letztere in sachgemäßer Weise. Eine längere Debatte rief die Feier des jährlichen »Kriegerfestes« hervor. Die Frage nämlich der Zeitdauer dieses Festes, ob dasselbe sich auf zwei Tage ausdehnen dürfe oder mit dem Haupttage zu schließen sei. Der Vorstand theilte die bisher gethanen Schritte für eine zweitägige Festdauer mit und die Versammlung beschloß in namentlicher Abstimmung zum Bundestage der Kriegervereine in Magdeburg — Pfingsten d. J. — drei Deligirte zu senden, die dortselbst für ein zweitägiges Fest zu wirken hätten. Dem Kassenführer wurde sodann Decharge ertheilt und als Ort des nächsten Delegirtentages Wissen a. d. Sieg gewählt. So war es mit einer kleinen Unterbrechung allmählig 2 Uhr geworden, eine Stunde später begann das gemeinschaftliche Mittagsmahl bei dem frohe, kameradschaftliche Stimmung herrschte und in zahlreichen Toasten — zunächst Major Dresler auf S. M. den Kaiser, Amtsrichter Seyberth auf die Armee, Dr. Herfing auf Siegen u. s. f. — dem ächt patriotischen Geist, der die Anwesenden durchwehte, Rechnung getragen wurde. Der Zug um 6 Uhr Abends entführte dann leider zu rasch die Theilnehmer an dem wohlgelungenen Feste. — Die Feier des Verbandsfestes, die nach früherer Bestimmung in diesem Jahre in Siegen stattfinden soll, ist auf den 14. Juni festgesetzt worden; der betreffende Vorschlag des hiesigen Kriegervereins wurde von der Versammlung einstimmig gebilligt. Hoffentlich sehen wir die lieben Gäste des gestrigen Tages dabei alle wieder in den Mauern unserer Stadt.

* Siegen, 2. Mai. (Für die wissenschaftliche Staasprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes,) soweit dieselbe nicht mit der theologischen Prüfung verbunden wird, hat die dazu ernannte Commission 2. für das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 folgende Termine in Münster festgesetzt:

1. Mittwoch den 1. Juli c.,
2. Donnerstag den 1. Oktober c.,
3. Freitag den 8. Januar 1886.

Kandidaten, welche sich der Prüfung in einem der bezeichneten Termine zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre Meldung unter Beifügung der im § 5 der Instruktion vom 26. Juli 1873 benannten Schriftstücke spätestens 14 Tage vor dem Termine bei dem Vorsitzenden der Commission 2. einzureichen und sich am Tage vor der Prüfung behufs weiterer Weisung persönlich vorzustellen. —

* Siegen, 2. Mai. (Schulpersonalien). Dem Candidaten des höheren Schulamts Hugo Herberholz aus Dortmund ist widerruflich die Concession ertheilt worden, eine höhere Privatschule in Creuzthal zu eröffnen, dem Schulamtsbewerber Karl Nöll aus Buschhütten ist eine Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Müsen, provisorisch, der Lehrerin Bertha Böhle zu Heinsberg eine Lehrerinstelle an der kath. Schule zu Heinsberg, Kreis Olpe, definitiv, der Lehrerin Therese Schroeder zu Langenei eine Lehrerinstelle an der kath. Schule zu Langenei, Kreis Olpe, ebenfalls definitiv verliehen worden.

* Siegen, 2. Mai. (Tage und Feste) Der westfälische Städtetag wird am 19. und 20. Juni in Minden tagen, wo am 7. Juli auch das Jahresfest des westfälischen Gustav-Adolfs-Vereins stattfindet. Das Verbandsfest der rheinisch westfälischen Feuerwehren wird am 30. und 31. d. M. in Bielefeld abgehalten. Bei genügender Betheiligung schließt sich an das letztere ein Besuch des Hermansdenkmals per Extrazug. Es sind bis jetzt 500 auswärtige Theilnehmer angemeldet, man rechnet aber auf 4000. —

* Siegen, 2. Mai. (Mai-Gruß) S'ist alter Brauch, den wunderfüßen — geliebten Wonnemond zu grüßen — auf glatter Verse zarten Füßen. — 's ist alter Brauch. Ihr mögt ihn büßen! — Da wir in Wonne längst geschwommen — schon vor dem Mai, ist der Willkommen — den wir uns längst schon vorgenommen — durchaus nicht schüchtern und beklommen. — Vielmehr, wir fordern: Mai, du netter, — entfalte vollends Blüth' und Blätter — u. nimm dir, was betrifft das Wetter — April zum Vorbild, deinen Vetter! Das war ein Kerl von bravem Schlage — vergaß die alte Regenplage — die sonst ihm anhängt nach der Sage — und bracht' uns nichts als Sonnentage. — Er nahm vorweg die Maigeschenke - und schmückte Bäum' und Rasenbänke — Kredenzt' uns auch... o, dies bedenke! — Waldmeisterduftende Getränke — Drum sind wir jetzt so wonnetrunken! — Und wenn du nicht mit Pracht und Prunken — ausstichst den Schwerenoths-Hallunken — bist in der Achtung du gesunken! — April hat uns den Mai gespendet — April hat ruhmbedeckt geendet. — Weh, Mai, dir, wenn das Blatt sich wendet — und du uns in April sendest!! —

* Siegen, 3. Mai. (Eine Verfügung für Trödler, Gesindevermiether, Stellenvermitter, Winkeladvokaten) und solche, welche schriftliche Aufsätze an Behörden gewerbsmäßig betreiben, hat die kgl. Regierung zu Arnsberg erlassen, nach welcher die betreffenden Personen verpflichtet sind, über ihre Thätigkeit und Geschäfte Buch zu führen. Die betreffenden Bücher, in welche alle tagsüber eingehenden Aufträge und abgewickelten Geschäfte einzutragen sind, müssen gut gebunden und mit fortlaufenden Nummern versehen sein und sind vor dem Gebrauche von der Polizei abzustempeln. Rasuren müssen vermieden und voll geschriebene Bücher auf dem Polizeibureau hinterlegt werden. — Geschäfte mit Minderjährigen sind nur unter ausdrücklicher Genehmigung der Eltern u. Vormünder gestattet. Die Polizeiverwaltung hat jederzeit das Recht, Einsicht in die Bücher und Zutritt zu den Geschäftsraumen zu verlangen. Diese Verfügung tritt mit dem 1. Juni d. J. in Kraft. Zuwiderhandelnde werden mit 30 M. bestraft, falls nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.

* Haiger, 1. Mai. (Fackelzug.) Unserem von hier nach Wiesbaden versetzten Herrn Pfarrer Friedrich ist gestern Abend von der freiwilligen Feuerwehr in Verbindung mit dem Gesangvereine „Liedertafel" ein Fackelzug gebracht worden. Nachdem die Theilnehmer vor dem Pfarrhause Aufstellung genommen, trug der Gesangverein in gewohnter präziser Weise die Lieder: „Mag auch heiß das Scheiden brennen" und „Schon fängt es an zu dämmern" vor; hierauf hielt unser verehrter Herr Pfarrer eine Ansprache, welche er vor Rührung oft unterbrechen mußte. So schwer wie ihm das Scheiden wird, so ungern verlieren wir den allseitig beliebten Seelsorger, der 16 Jahre in Liebe und Treue seines Amtes gewaltet hat. Er war nach seiner Aussage mit der Zeit ein ganzer Haigerer geworden und hat Freud und Leid mit uns mitgetragen. Möge er in seiner neuen Gemeinde ebenso treue Herzen finden, wie er hier verläßt!

Vermischtes.

□ Düsseldorf, 30. April. (Volksbibliothek.) Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, der von sehr segensreichen Folgen sein kann. Sie haben nämlich 4000 M. zur Begründung einer Volksbibliothek und 640 M. jährlich zu deren Verwaltung bewilligt. Wenn man bedenkt, welchen Schaden die Schundlitteratur anrichtet, zu der doch ein großer Theil unserer unteren Volksschichten nur aus dem Grunde greift, weil ihnen an andere und bessere Bücher überhaupt nicht geboten werden, so wird man den Nutzen einer städtischen Volksbibliothek, aus der Jedermann völlig kostenlos gute Bücher zur Lektüre erhalten kann, nicht unterschätzen. Die Bibliothek wird in der Turnhalle an der Bleichstraße ihre Aufstellung finden und demnächst eröffnet werden. —

— (Vom Berliner Viehmarkt.) In dem Rechnungsjahr 1. April 1884 bis ebendahin 1885 betrug der „Nat.-Ztg." zufolge der Auftrieb auf dem Berliner Zentral-Viehmarkt 149,029 Rinder, 434,939 Schweine, 109,010 Kälber und 668,649 Hammel, zusammen 1,321,627 Schlachtthiere. Im Jahre 1883/84 dagegen wurden aufgetrieben: 150,450 Rinder 422,728 Schweine, 107,348 Kälber und 686,774 Hammel. Hiernach ist eine Abnahme eingetreten bei den Rindern von 1421 und bei den Hammeln von 18,125 Thieren, eine Zunahme dagegen bei den Schweinen von 12,211 und bei den Kälber von 1662 Thieren. Auf dem Zentral-Schlachthof, der am 1. März. d. J. sein 4. Jahr vollendet hat, wurden 1884/85 geschlachtet: 95,003 Rinder, 264,727 Schweine 75,843 Kälber; 1883,84 dagegen 93,387 Rinder, 244,343 Schweine, 78,22 Kälber. Recht erheblich ist die Zunahme der Schweineschlachtung; sie beträgt mehr als 8 pCt.

— Wien, 1. Mai. (Das Erdbeben) In Kindberg (Steiermark) wurden durch das Erdbeben viele Häuser beschädigt. Eine Person wurde getödtet und das neue Schulgebäude derart erschüttert, daß es gesperrt werden mußte. In Mitterndorf und Wartberg droht mehreren Wohnungshäusern der Einsturz.

— Haag, 1. Mai. (Die Giftmischerin von Leyden.) Die Person hat eine ganze Anzahl von Menschen, nachdem sie deren Leben vorher in einer Versicherungsgesellschaft eingekauft hatte, mit Arsenik aus der Welt geschafft — ist heute zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Während der Verlesung des Urtheils erlitt sie einen nervösen Anfall.

K Antwerpen, 2. Mai. (Die Weltausstellung.) Heute Mittag 2 Uhr wurde die Ausstellung in Gegenwart des ganzen königl. Hauses, des Senats, der Kammer und sämmtlichen Spitzen der Behörden unter großem Zudrange und bei ziemlicher Begeisterung durch den König der Belgier eröffnet. Wohl 10 000 Menschen hatten in der ungeheueren Festhalle Platz gefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Cantate von Pieter Benoit, dem Hauptträger der vlämischen Musikrichtung. Mit mächtigem Schwunge preist sie die Größe des Landes in der Gegenwart, des Landes, das die Vorfahren dem Meere abgerungen haben, und malt dann in einem lieblichen Idyll die ländlichen Reize und das Glück seiner Bewohner. Benoit ist ein musikalischer Maler, mit recht farbenreichem Griffel und so stellt er dem Idyll den Kampf gegenüber, den Kampf um die Freiheit, den die Väter Jahrhunderte lang führten. Mit ungeheurer Kraft eines Chores von 7—900 Damen und Herren, 200 Musikern und 1 Orgel schildert er diese Kämpfe, bis endlich sich das Wort Freiheit in klaren, lieblichen und erhabenen Akkorden durchringt, als ein leuchtendes Denkmal des Sieges, auf den nun 500 Kinderstimmen den Segen herabflehen, ein Flehen, dem sich andächtig alle Kräfte anschließen. Der Segen bleibt nicht aus, ein 55jähriger Frieden bringt Kunst und Wissenschaft, Gewerbefleiß und Handel zur Blüthe. Der Dank dafür gebührt dem geliebten Herrscherhause und wird ihm im Schlußchor auf prächtige Weise dargebracht.

— Neapel, 3. Mai. (Auf dem Vesuv) haben sich 200 Meter oberhalb der oberen Eisenbahnstation zwei Krater geöffnet, aus welchen sich Lavaströme in der Richtung auf den Raum zwischen Torre del Greco und Pompeji ergießen.

— New-York, 20. April. (Der Sohn Friedrich Hecker's) Erwin Hecker hat sich mißlicher Vermögensverhältnisse halber am 8. d. M. zu Summerfield erschossen. Der Unglückliche erreichte ein Alter von 40 Jahren.

— Auf Island hat eine von dem hohen Felsen Bjulfstind auf Seidisfjord niedergestürzte Schneelawine am 9. April 15 Wohnhäuser, darunter den Gasthof und die Apotheke, verschüttet, wobei 24 Menschen ums Leben gekommen sind.

* (Eine eigenthümliche Statistik) theilt die „Gazetta Piemontese" mit. Von 2540 Kaisern und Königen, welche über 64 Völker herrschten, wurden 300 vom Thron gestoßen, 64 dankten ab, 24 tödteten sich selbst, 12 verloren den Verstand, 100 starben auf dem Schlachtfelde, 126 wurden eingekerkert, 25 starben in Folge von Martern, denen sie unterworfen wurden, 151 wurden ermordet und 108 hingerichtet.

— (Den englischen Kronzeugen) war kein beneidenswerthes Loos beschieden. Von den drei Hauptangebern in dem Phönixpark-Prozesse — Carey, Joe Smith und Kavanagh, der Droschkenkutscher — wurde Carey bekanntlich ermordet; Smith starb kürzlich nach langer Krankheit, die hauptsächlich eine Folge der beständigen Furcht ermordet zu werden, war und Kavanagh ist aus derselben Ursache wahnsinnig geworden.

Handels-Nachrichten.

S Siegen, 2. Mai. (Wochenmarktspreise). Durchschnittspreis:

Butter	pro Kgr.	1 M.	90 Pf.
Eier	12 Stück		60 „
Spargel	pro Kgr.	1 „	60 „
Aepfel	„ „		45 „
Kopfsalat	per Kopf		8 „
Wirsing	„ „		8 „
Blumenkohl	„ „		60 „
Merretig die Stange			30 „
Spinat Portion			30 „
Junge Tauben per Paar		—M.	90 „

ꝏ **Siegen**, 3. Mai. Die Notirungen in London betrugen: am 2. Mai: Kupfer, Chilibarren 43 Lstrl. —s —d; Blei, englisches 11 Lstrl. 7 s 6 d, span. 10 Lstrl. 17 s 6 d; Zink, spec. Marken 14 Lstrl. —s, gewöhnl. 13 Lstrl. 12 s 6 d; Silber 50 Pence.

ꝏ **Siegen**, 3. Mai. **Die nächste Erzversteigerung findet Mittwoch, den 6. Mai, Morgens 11½ Uhr, im Hotel Kattwinkel statt und dürfte die festere Haltung des Bleimarktes, sovie das Steigen des Silbers, einen kleinen Einfluss auf die Bleierzpreise ausüben.**

⨯ **Antwerpen**, 1. und 2. Mai. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 1213 Stück, darunter:

Str. Strabo 379 Me. Vo. Mat. Ochsen 20/25 Ko. à frcs. 79
» » 474 » » » Kühe 20/25 » » 79

Reichsmark 124/05.

Siegener Musikverein.

Sonntag, den 10. Mai 1885, Abends 8 Uhr
im Saale der Bürgergesellschaft

3. Abonnements-Conzert

unter Leitung des Herrn Musikdirektor H. Hofmann.

Paulus

Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy.

Die Soli werden ausgeführt: von Frau Dr. Richter (Sopran), Fräulein Julie Stein (Alt), Herrn Konzertsänger Henrik Westberg aus Cöln (Tenor) und Herrn Jan Hoos aus Ruhrort (Baß); die Begleitung von Frl. Theodora David aus Elberfeld.

Der zur Verwendung kommende Konzertflügel ist aus der K. K. Hof-Pianofortefabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen und Cöln.

Eintrittskarten à M. 2.— sind von Donnerstag ab bei Herrn Ph. Welle und bei den Kastellanen der Erholung und der Bürgergesellschaft, sowie Abends an der Kasse — dort auch Programm und Text à 20 Pf. zu haben; **Schülerkarten** à Mk. 1.— nur beim Kastellan des Realgymnasiums. Jedermann hat Zutritt.

Der Vorstand.

Neubau des Schlachthofes.

Die **Erd-, Maurer-, Cementbeton-, Zimmer-** und **Dachdecker-Arbeiten** zum Neubau des hiesigen Schlachthofes, sollen vergeben werden und ist hierzu Submissionstermin auf

Mittwoch, den 13. ds. Mts.

im Bureau dieses Neubaues, Coblenzerstraße 124/1 anberaumt, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen 2c. zur Einsicht ausliegen und von wo aus auch die Submissionsformulare zu beziehen sind.

Die Offerten sind an dem betreffenden Tage in qu. Bureau wie folgt abzugeben:

1. Für die Erd- und Maurerarbeiten bis spätestens Vormittags 9 Uhr.
2. » » Cementbetonarbeiten » » » 10 »
3. » » Zimmerarbeiten » » » 11 »
4. » » Dachdeckerarbeiten » » » 12 »

Siegen, den 2. Mai 1885.

Die Baukommission.

Soeben erschien:

DER KONGO

und die Gründung seines Freistaates.

Arbeit und Forschung von
Henry M. Stanley.
Autorisirte deutsche Ausgabe.

2 Bände. Mit über hundert Abbildungen und mehreren Karten.
Geh. 30 Mk. Geb. 35 Mk.

Auch in Lieferungen zu 1 Mk. zu beziehen.

Stanley's neues Werk wird seit langem mit Spannung erwartet. Sechs Jahre lang hat der kühne Reisende an dem von ihm zuerst in seinem ganzen Laufe entdeckten afrikanischen Strom gewirkt, über 2000 Kilometer weit im Innern Afrikas Stationen angelegt, neue Flüsse und Seen entdeckt. Jetzt, nachdem die Berliner Conferenz durch Gründung des Kongo-Freistaates Stanleys Bemühungen gekrönt hat, veröffentlicht derselbe die lebendige Schilderung seines großen und gefahrvollen Unternehmens.

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Karte von

Afghanistan

mit den angrenzenden

Russischen und Englischen Gebieten

bearbeitet von

Gustav Freytag.

Maßstab 1:2,100,000. **Preis M. 1,00.**

Vorräthig bei:

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.



liefert **Drahtseilbahnen,** System Bleichert (über 250,000 Meter in Betrieb); übernimmt den Entwurf und die Ausführung von **Hohofenanlagen,** steinernen Winderhitzern, Gasreinigern, patentirten Systems, und **Stahlwerken** mit kleinen Convertern für Qualitätsstahl.

Zahlungsbefehle bei **C. Buchholz.**

Ein **Schreiner** wird gesucht von **H. Spies,** Niederschelden.

Drahtseilbahnen

mit OTTO'S neuesten patentirten Verbesserungen.

Prämiirt in Frankfurt a. M. mit der Goldenen Medaille.



200

Verbessertes Drahtbahnsystem

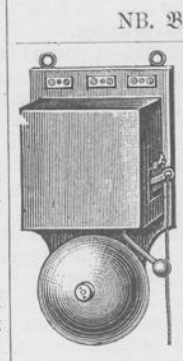
Deutsche Reichs-Patente

THEODOR OTTO, Schkeuditz.

Diese Drahtbahnen bieten das **einfachste** und **billigste Transportmittel** für größere Massen bei den schwierigsten Terrainverhältnissen und werden in **Längen von 10 Kilometer** und mehr, sowie **Steigungen** von 1 : 1½ unter Garantie projectirt und **selbst ausgeführt** durch

Ingenieur J. Pohlig, Siegen.

NB. Beste Referenzen über ausgeführte größere Anlagen, sowie Zeichn. u. Prosp. stehen zu Diensten.



Mechanische Werkstätte

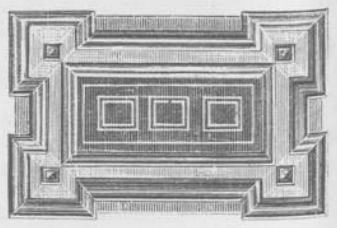
für

Blitzableiter, Haustelegraphen und Telephons

von

F. Dienenthal

in Siegen.



Derselbe empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher in diese Fächer einschlagenden Anlagen, unter Garantie tadelloser und zweckmäßiger Ausführung.

Besonders erlaube ich mir die geehrten Grubenvorstände auf die von mir seit dem Jahre 1880, unter vielen anderen Telephon-Anlagen, in mehreren der bedeutendsten Gruben eingerichteten solcher Anlagen aufmerksam zu machen; unter andern

Grube **Sonne** . . . . . mit 1570 m Leitung,
„ **Hohe Grethe** . . . . . „ 2900 „ „
einer Central- und 3 Nebenstationen,
„ **Gilberg** . . . . . mit 1250 m Leitung,
einer Central- und 2 Nebenstationen,
„ **Stahlert** . . . mit 180 m vieradrigen Kabelleitung,
mit Central- und 2 Nebenstationen.

Diese Einrichtungen vermitteln den allgemeinen wie speciellen so gefahrvollen Grubenbetrieb in der von fachmännischer Seite anerkannt denkbar sichersten Weise und verschaffen sich hierdurch mehr und mehr Eingang.

Läuteapparate jeder Construction mit und ohne **Tableaux**, alle Arten **Contacte** von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen, Sprachrohr-Anlagen 2c. nebst allem technischen Zubehör, als Elemente 2c. 2c. werden durch meine auf's Beste eingerichtete Werkstätte ausgeführt und geliefert.

Kostenanschläge ohne Berechnung.

Prämiiert: **Köln 1876.**

Lager
in:
Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.

Prämiiert: **Hamburg 1877.**

Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen,

Grosses Lager
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen.

Unterricht im Damenfrisieren.

Prämiiert: **Frankfurt a/M. 1878.**

Lager
echt engl., deutsch. und franz.
Parfümerien
und
Toilette-Gegenstände
aller Art.

Theater-Perücken
zum
Kauf u. Leihen.

Todes-Anzeige

(Statt besonderer Anzeige.)

Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau

Amalie,

geb. Müller,

gestern Abend nach mehrwöchentlichem schweren Leiden sanft zu einem besseren Leben entschlafen ist.

Weidenau, 4. Mai 1885.

Adolph Schmitthenner.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag 5. c. Nachmittag 5 Uhr.

Chemisch-analytisches Laboratorium

von **Dr. Fr. Behrend, Siegen**
vereideter Chemiker,
Hammerhütte,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Sorten **Analysen,** bei schnellster Ausführung und billigster Berechnung.

Pockholzkegel-Kugel sowie **Kegel**
von
Birkenkopfholz
sind billig zu haben bei
Drechsler **J. J. Bleser,**
Hundgasse Nr. 634.

Bekanntmachung.

Am **10. Juni d. J.** geht die Reichsbank-Nebenstelle zu **Zweibrücken** ein.

Die Handelskammer f. d. Kreis Siegen.
Holzklau, Weyland.

Im **Weißnähen** und **Sticken** in und außer dem Hause empfiehlt sich **Maria Tolles,** Siegstr. 974.

Turnverein „Jahn".

Donnerstag, den 14. Mai cr.,
(am Himmelfahrtstage),

Turnmarsch

nach dem Hohenseelbachskopf und Herdorf.

Die Zeit des Abmarsches wird in der nächsten Nummer näher angegeben werden.

Der Turnrath.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.
Verleger: **H. Klein.** — Druck u. Expedition von **C. Buchholz,** Siegen.